

Demokratie – christlich-biblisch begründet

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	2
1. Übergeordnete Gewalt	2
a. Zu ihrer Akzeptanz.....	2
b. Christus als geistiger Monarch.....	2
2. Christus als ein Grundpfeiler der Demokratie	2
a. Kirche als Dienerin des Volkes.....	2
b. Glaube unabhängig von der Herrschaftsform.....	3
c. Biblische Warnung vor Monarchie.....	3
d. Demokratische Anthropologie der Bibel.....	3
e. Glaube als Emanzipation von Tyrannei.....	3
Fazit	3

Demokratie – christlich-biblisch begründet

Vorbemerkung

Die Demokratie gilt in Europa als Erfindung der Griechen. Durchgesetzt hat sie sich in Nordamerika, Großbritannien und Frankreich u.a. im Zuge der Aufklärung. Christen hält man demgegenüber entgegen, dass sie die Monarchie und sogar die Diktatur als gottgewollte Ordnung verteidigt haben. Denn die Bibel akzeptiert übergeordnete Gewalt bedingt als gottgewollt (vgl. Röm 13,1-7 vs ApG 5,29).

1. Übergeordnete Gewalt

10 a. Zu ihrer Akzeptanz

Paulus gab im Brief an die Römer von sich, eine übergeordnete Gewalt habe ihre Macht Gott zu verdanken (Röm 13,1). Da er das in einer Zeit der Monarchie äußerte, könnte man daraus ableiten, dass nicht Demokratie, sondern Monarchie die gottgewollte Herrschaftsform sei. Aber wenn das ein Christ in einer Demokratie liest, kann der Satz genauso auch zur Legitimation dieser Demokratie herangezogen werden.

Ist Demokratie also nur – oder immerhin – eine Möglichkeit der gesellschaftlichen Organisation für Christen?

b. Christus als geistiger Monarch

„Christus“ heißt „Gesalbter“. Und der Christus ist der zum König in Gottes Reich Gesalbte. Dieses gewinne auf der Erde (Lk 17,21) mit der Zeit (Mt 13,31-33; Lk 13,18-21) Wirklichkeit. Spricht das nicht auch dafür, dass Gottes Reich einen Menschen, d.h. einen Mann, an der Spitze stehen habe, also Jesus von Nazareth, den die Christen als Christus verehren?

30 Aber dieser Jesus von Nazareth ist gekreuzigt worden, also tot. Christen glauben, er sei auferstanden

und aufgefahren in den Himmel. Dort sitze er zur Rechten Gottes, seines Vaters, um eines Tages als Richter zu fungieren.

35 Wo ist der Himmel? Über dem Mond?

Der „Himmel“ ist ein anderes Wort für „Reich Gottes“ (vgl. Mt 13,31 und Lk 13,18). Also erheben Christen den Anspruch, dass Ihr Anführer im „Himmel“ auf der Erde herrsche. Das ist doch klar eine Monarchie, oder?

Es ist aber eine geistige Monarchie. Denn Christus ist nur noch als Hl. Geist für Christen gegenwärtig (2 Kor 3,17). Er lebt in ihnen allen (vgl. Gal 2,20). Die Gemeinde sei Christi Leib (1 Kor 12,27): die Kirche.

2. Christus als ein Grundpfeiler der Demokratie

45 Heißt das, dass Christen am Ende meinen, dass sie die einzigen Herrscher in Form der Kirche sein sollten, um anderen Menschen ihren Willen aufzuzwingen wie das Könige, Monarchen, Diktatoren und Tyrannen so tun?

50 a. Kirche als Dienerin des Volkes

Die Bibel hält Christi Leib, also die Gemeinde, nicht für fehlerfrei – im Gegenteil (Röm 3,9-20). Daher will Jesus gerade das nicht: eine Tyrannis der Kirche. Er meint, derjenige sei der Größte, der der Diener der anderen sei. Bei Christen verhalte es sich mit dem Herrschen also genau anders herum als in der Welt (Mk 10,42-44). Als Beispiel dafür wusch König Jesus seinen Untertanen die Füße (Joh 13) und ging für sie am Kreuz sogar in den Tod (Mk 10,45 + 1 Kor 15,3f.). Seine Anhänger ruft er dazu auf, ihr eigenes Kreuz auf sich zu nehmen und ihm nachzufolgen (Mk

Demokratie – christlich-biblisch begründet

8,34-38). So breite sich der Himmel auf Erden aus: einer trage des anderen Last (Gal 6,2).

b. Glaube unabhängig von der Herrschaftsform

65 Das kann in einer Demokratie wie auch in einer Monarchie geschehen. Das Christentum ist also von der Christologie her keine Monarchie im politischen Sinne. Es ist nicht an eine dieser Formen gebunden. Mit
70 Röm 13,1 kann es jede Form als (temporär) gottgewollt akzeptieren.

c. Biblische Warnung vor Monarchie

Doch schon der Prophet Samuel warnte das Volk Gottes lange vor der attischen Demokratie davor, sich
75 einen König zu wünschen und sich diesem unterordnen zu wollen. Ein König werde allen Dienste auferlegen und sich die besten Äcker und Weinberge unter den Nagel reißen (vgl. 1 Sam 8,9ff.). Die Menschen sind unter einem einzelnen Menschen wie einem König
80 oder Diktator also nicht mehr Herr ihrer selbst.

d. Demokratische Anthropologie der Bibel

Zudem hat Gott mit der Erschaffung der Menschen den Willen geäußert, dass Menschen als seine Ebenbilder (Abbilder) an seiner Stelle über die Welt in
85 wählender Art (Gen 2,15) verfügen (Gen 1,27-30). In der [Urgeschichte](#) fällt zunächst kein Wort davon, dass ein Mensch über den anderen herrsche oder ein Geschlecht über das andere (Gen 1,27f.). Erst die Reflektion zur menschlichen Erkenntnisfähigkeit,
90 [egoistisch](#) Vorteilhaft und Schlecht unterscheiden zu können (vgl. Gen 3), thematisiert und veranschaulicht dieses Übel. Es verführt uns Menschen immer wieder, andere zu diskriminieren, z.B. aufgrund des Geschlechts (Gen 3,16). Das aber findet sein Ende in
95 [Christus](#) (vgl. Gal 3,28). Denn in Christus wird das

verurteilende Denken des Menschen auf den Kopf gestellt: Der richtende Gott lässt sich selbst für die Fehler und Irrwege seiner Geschöpfe als Jesus von Nazareth kreuzigen (vgl. Phil 2,6-11; vgl. *Barth oder Pöhlmann*). Allen Menschen kommt im christlichen Weltbild daher eine unverlierbare [Menschenwürde](#) mit unverlierbaren [Menschenrechten](#) zu.

e. Glaube als Emanzipation von Tyrannei

Der christliche Glaube zielt also auf eine Emanzipation der Menschen von Herrschaftsucht und Kontrollzwang ab. Alles ist dem Christen erlaubt (1 Kor 6,12; 10,23). Wenn er sich zwischen Gesetzen und Weisungen eines Staates einerseits und andererseits Gottes Willen zu entscheiden hat, dann möge er Gott – wie
105 er sich in Christus offenbart hat (Joh 10,30; 14,9) – folgen (ApG 5,29), um des Vorteils seiner Mitmenschen willen (1 Kor 10,24), ohne dass er von irgendetwas abhängig werde (1 Kor 6,12). Es geht darum, den Einfluss Christi in der Welt auszudehnen,
115 dass man seinen Nächsten eher wie sich selbst lieben kann (Mk 12,28-34). Das nennt sich auch [Christliche Freiheit](#).

Fazit

**Christus als geistiger König der Christen ist also nicht gegen die Demokratie. Vielmehr stützt er deren Grundwert(e) der Gleichheit aller unabhängig von irgendwelchen Merkmalen wie Geschlecht oder Religionszugehörigkeit usw. Die Bibel sieht am Anfang ohne Unterschied in allen Menschen gleichermaßen Weltbeherrscher. Alles, was dieser
120 Perspektive im Wege steht, räumt Christus aus dem Weg. Das ist in seiner den Menschen an und für sich wertschätzenden und in seiner liberalen Art urdemokratisch.**